Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Anmeldung der mit Tabak bepflanzten Grundstücken bei den betreffenden Untererhebern erfolgt ist, sieht man sich veranlaßt, die Tabakpflanzer in ihrem eigenen Interesse auf folgende Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes, welche von jetzt ab bis zur Ernte in Frage kommen, aufmerksam zu machen.

1. Besitzwechsel an Tabakpflanzungen.

Tritt nach der Anmeldung und vor Beendigung der Ernte ein Wechsel in der Person des Inhabers des Grundstückes ein, so ist von jeder solchen Veränderung binnen 3 Tagen nach dem Eintritt dem Untererheber, bei welchem früher das Grundstück zur Tabaksteuer angemeldet wurde, eine **schriftliche** von dem neuen Inhaber und im Falle der freiwilligen Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber zu unterzeichnende Anzeige zu machen. Diese muß die Bezeichnung Lage und Größe der Grundstücke, bezüglich deren ein Besitzwechsel stattgefunden hat, enthalten.

2. Umpflügung von Tabakfeldern.

Beabsichtigt ein Tabakpflanzer wegen Mißwachses oder anderer Unglücksfälle ein bereits zur Steuer angemeldetes Tabakfeld vor der Ernte, bezw. solange ein Einsammeln des Tabaks noch nicht begonnen hat, umzupflügen, so hat er in Gemäßheit des § 22 Ziff. 6 des Gesetzes und § 21 Abs. 3 bezw. § 23 Abs. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1880 dies der Steuerbehörde, das heißt dem Untererheber, bei dem die Grundstücke angemeldet wurden, 3 Tage vorher unter genauer Angabe der bezüglichen Grundstücke **schriftlich** anzuzeigen.

Die Umpflügung muß unter steuerlicher Aufsicht erfolgen.

3. Beschädigung von Tabakpflanzungen in Folge von Unglücksfällen, Mißwachs u. s. w.

Waren Tabakpflanzungen auf Grundstücken, auf welche die **Gewichtssteuer** Anwendung zu finden hat, durch Unglücksfälle beschädigt, **bevor** die Revision und Festsetzung der Blätterzahl bezw. der Gewichtsmenge eingetreten ist, so ist wegen etwaigen Erlass der Steuer oder eines Theiles derselben — sofern der Pflanzer nicht auf Anforderung der Steuerbehörde eine Declaration über die von ihm zu vertretende Blätterzahl oder Gewichtsmenge bereits eingereicht hat — eine besondere Anzeige der Beschädigung **nicht nöthig**, da der Schaden von dem Revisionsbeamten bei der Revision ganz von selbst berücksichtigt wird.

Ist dagegen die Beschädigung **nach der Festsetzung der Blätterzahl oder Gewichtsmenge** erfolgt, so hat die Anzeige, welche die Bezeichnung der Lage und Größe der Grundstücke, Ursache und Tag der Beschädigung, sowie die Größe des Verlustes an Blätterzahl oder Gewichtsmenge enthalten muß, spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt der Beschädigung, jedenfalls aber, wenn die Beschädigung erst kurz **vor** oder **während** der Ernte eingetreten, oder wenn der Schaden wie z. B. bei Mißwachs nicht schon vorher mit Sicherheit festgestellt werden kann, **vor vollendeter Ernte** schriftlich bei dem Untererheber zu erfolgen, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet sind.

Hat eine Beschädigung Grundstücke betroffen, welche der **Flächensteuer** unterliegen, so ist die Anzeige innerhalb der im § 24 der Bekanntmachung vorgeschriebenen Frist von 4 Tagen bei dem Untererheber des Ortes, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet worden sind, mit Angabe der Größe und Lage derselben und der Größe und des Tags des eingetretenen Schadens und seiner Ursache zu machen.

Wird die Anzeige in den vorbezeichneten Fällen nicht rechtzeitig gemacht, so geht der **Anspruch** auf Steuernachlaß verloren.

4. Das Köpfen, Ausgeizen

der Tabakpflanzungen muß bis zu dem zur amtlichen Festsetzung der Blätterzahl, beziehungsweise der Gewichtsmenge bestimmten oder dem etwa besonders in ortsüblicher Weise hierfür bekannt gemachten Termine vollständig bewirkt sein, soweit nicht von Tabaksteuercontroleur in einzelnen Fällen auf schriftliches Ansuchen Ausnahmen gestattet sind.

5. Das Einsammeln der Tabaksblätter.

Bevor die zu vertretende Blätterzahl beziehungsweise Gewichtsmenge amtlich festgestellt und über den etwa dagegen erhobenen Einspruch entschieden, oder aber die Abstandnahme von der amtlichen Ermittelung der Blätterzahl bezw. Gewichtsmenge bekannt gemacht worden ist, dürfen Tabakblätter nur nach vorheriger Anzeige bei der Gemeindebehörde und unter Beobachtung der wegen Feststellung der Menge von hier aus zu erlassenden Anordnungen eingesammelt werden.

6. Abfälle (Spindeln, Geize, mißrathene Pflanzen u. s. w., welche vor der Ernte entstehen, müssen auf dem Felde sofort vernichtet werden.

7. Die abgeblatteten Tabakpflanzen

müssen spätestens am 10. Tage nach dem Abblatten, soweit nicht auf schriftliches Ansuchen von hier aus eine längere Frist gestattet ist, abgehauen und verbrannt oder in anderen Weise zur Benützung für die Tabakfabrikation unbrauchbar gemacht werden.

Die Erzielung einer Nachernte (das sogenannte Geizenziehen) kann nur ausnahmsweise mit besonderen **vor Ablauf der im vorstehenden Absatz genannten 10tägigen Frist** einzuholender Genehmigung der diesseitigen Stelle und unter den von derselben vorzuschreibenden Bedingungen hinsichtlich der Ermittlung und Entrichtung der gesetzlichen Steuer gestattet werden.

VIII. Nach § 11 des Gesetzes darf sich der Tabakpflanzer vor der Gestellung des Tabaks zur amtlichen Verwiegung des Besitzes desselben oder eines Theils davon bei oder nach der Ernte nicht entäußern, **außer mit Genehmigung der Steuerbehörde** und unter den von derselben hinsichtlich der Sicherstellung des Steueranspruchs zustellenden Bedingungen.

Ebenso ist die Ausfuhr des noch nicht zur Verwiegung gestellten Tabaks über die Zollgrenze nur nach vorheriger Anmeldung bei der Steuerbehörde und unter amtlicher Controle gestattet.

Emmendingen, den 25. Juli 1883.

Großh. Obereinnehmerei.

Weiß.

International-Lehrinstitut.

Real-Handelsschule mit der **Berechtigung** zum einjährigen Militärdienst. **Pensionat** mit strenger Disciplin. Prospectus durch die **Direction in Bruchsal.**

Acker-Verpachtung.

Im Auftrage von Engelhard Sonntag's Wittwe hier verpachten wir

Freitag den 10. August,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier nachstehend verzeichnete Acker auf 4 Jahre:

32 Ar 46 M. im Kanelberg,
39 „ 87 „ auf dem Bürkle,
23 „ 94 „ „ „ „
11 „ 41 „ „ „ „
18 Mannshauet auf der Niedermatt in 5 Abtheilungen,
6 Mannshauet auf der Hütte,

wozu wir hiedurch einladen.

Emmendingen, 1. August 1883.

Das Bürgermeisteramt.

Verloren

ein **schwarzseidener Regenschirm.** Der Finder wird gebeten, solchen beim Bürgermeisteramt dahier gegen Belohnung abzugeben.

Meine bei Alt und Jung leicht anwendbaren Mittel gegen **Bettnässen,** Preis **M. 2.70,** sende unter Garantie des besten Erfolges. **Dr. Werner,** Apotheker in Endersbach, Wtbg. Viele Atteste v. Privaten und Erziehungsanstalt u. A. Waisenhaus in Dinglingen im Juli 1883. Mit Dank bezeuge ich, daß bei uns. Kindern, worunter 2 notorische Bettnässer, das Mittel des H. Ap. Dr. Werner sicher geholfen hat. Die Hausmutter."

„Neue grüne Kernen,"

hochfeine Odenwälder,
eingetroffen bei

W. Reichelt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unser

Kleidergeschäft

eröffnen. Durch gründliche Lehre sind wir in den Stand gesetzt, auch jeder Anforderung gerecht zu werden. Wir empfehlen uns deßhalb einer hiesigen und auswärtigen Damenwelt bestens.

Mit aller Hochachtung

Marie u. Luise Hetzel.

Hafer-Versteigerung.

Die **Mech. Hanfspinnerei & Weberei** in Liquidation, versteigert **am Freitag den 3. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr,** den Haferertrag ab 2½ **Morgen** Acker auf dem Bürckle. Die Zusammenkunft ist beim Fabrikweg.

Feuerwehr.

Freitag, 3. August Abends 7 Uhr. Uebung für die Mannschaft der Spritze Nr. 1, 2 und 3. Angetreten wird beim Spritzenhaus. Kleidung: Dienstrock mit Gurt und Helm. Fehlende werden nach § 22 der Statuten bestraft.

Das Commando.

Pianinos Flügel Harmoniums
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung
Preiscourant gratis und franco.

Am 9. August d. J. **2. Ziehung.**

Fünfte Lotterie von Baden-Baden **10000** Gewinne mit **Hauptgewinne** i. W. v. **60000** Mk., **30000** Mk., **15000** Mk., **12000 Mk.** v. s. w.

Loose à 4 Mk. 20 Pf. incl. Reichsstempelsteuer,

Original-Vollloose, giltig für alle 5 Ziehungen, à **10 Mark 50 Pfg.** incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit, Baden-Baden und den durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.

A. Dölter.

Die Erneuerung der Loose 2ter Ziehung à 2 Mk. 10 Pf. incl. Reichsstempel hat laut § 3 des Planes bis zum 2. August zu geschehen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 91. Samstag, 4. August 1883.

Politische Tagesübersicht.

Nach den nun festgestellten Reisedispositionen reist der Kaiser am Dienstag ab, übernachtet in Salzburg und besucht das kaiserliche Paar in Ischl. Die Rückkehr nach Babelsberg erfolgt am 10. August.

Die billigste Volksvertretung in Deutschland ist der Reichstag; er kostet jährlich und durchschnittlich nur 407,000 M., weil seine Mitglieder keine Diäten erhalten. Das preußische Haus der Abgeordneten kostet 1,200,000 M., das Herrenhaus 168,000 M. der bayerische Landtag 367,000 M., der sächsische Landtag 126,000 M., der württembergische 342,000 M. Die Gesammtsumme beträgt etwas über 3 Millionen Mark.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach versicherte im liberalen Verein in Saalfeld: Bennigsens Rücktritt hat seinen Grund darin, daß er zu der Ueberzeugung gelangte, daß die Zeit des Paktierens, die Zeit der Kompromisse vorüber, daß nur ein selbstständiges Handeln noch am Platze sei, und zur entschiedenen Opposition wollte der langjährige Freund und Verehrer Bismarcks die Hand nicht bieten. Lasker habe das schon längst erkannt und danach gehandelt und durch den Schritt, welchen Herr v. Bennigsen jetzt gethan, erscheine das frühere Handeln Laskers und seiner Freunde gewissermaßen als gerechtfertigt. Wäre Bennigsen früher zu dieser Einsicht gelangt, so hätte er der Führer einer großen liberalen Partei werden können. Unter den jetzt obwaltenden Umständen könnten die Liberalen nur darauf bedacht sein, früher Errungenes zu erhalten. Eine bestimmte, zuverlässige Majorität gibt's jetzt im Reichstage nicht, jede Abstimmung hängt von Zufälligkeiten ab, so hat es sogar kommen können, daß ein Abg. seinem verspäteten Collegen in einer Abstimmung während des Hammelsprunges auf die Frage: „Um was handelt es sich denn?" die Antwort gab: „Um sechs Stimmen."

In dem „Grenzboten" macht Jemand den Vorschlag anläßlich der bevorstehenden Feier des 400. Geburtstages Luther's eine „evangelische Nationalpartei" zu gründen, welche „uns durch geistige Arbeit in Parlament und Presse von all' den lahmenden Unklarheiten befreien soll, welche uns dem Romanismus gebunden in die Hände liefern." In dieser Partei solle die nationalliberale Partei aufgehen oder „sich zum Keime derselben machen". Die „Köln. Ztg." tritt diesem Projekt sehr lebhaft entgegen, indem sie u. A. sagt: „Daß die schwankende Haltung der Regierung dem Romanismus gegenüber das evangelische Bewußtsein zur Selbstvertheidigung und zur innern Kräftigung auffordern muß, das werden wir am wenigsten in Abrede stellen, aber mit Bedauern müssen wir bemerken, daß man das Heil in einer Verschärfung des konfessionellen Gegensatzes zu finden meint. Wenn die Nation nach den Glaubensbekenntnissen auseinander gerissen wird, wenn man jetzt schon von beiden Seite die Mischehe für ein Unheil erklärt und damit den Weg betritt, der in den letzten Folgerungen wieder zu dem Wahnsinn der Religionskriege zurückführt, hält man das für christlich? Ist das evangelisch? Oder ist es national? Uns scheint es eine gefährliche Verwirrung, ein Verrath an dem Grundsatz, welchen man auf seine Fahne schreibt. Darin besteht die befreiende Geistesthat des Reformators, daß er uns befähigt hat, das Wesen der Religion im Innern zu suchen und über die äußerlichen Schranken des Dogma's hinweg dem andersgläubigen Nächsten als Bruder in christlicher Liebe die Hand zu reichen, ihn als Mitmenschen zu achten und im Staate als gleichberechtigten Bürger. Wir sind politische Gegner der Zentrumspartei, deren politische Wirksamkeit darauf hinausgeht, die Herrschaft des Papstthums auszubereiten. Wir wollen uns aber nicht zum Mitschuldigen des Zentrums machen, indem wir eine unduldsame Feindschaft zwischen den beiden Konfessionen nähren. Was wir von dem Lutherfest erwarten, ist dies, daß das evangelische Volk in Deutschland sich kräftigt in seiner Widerstandsfähigkeit gegen jedes die Gewissen knechtende, unverträgliche Kirchenthum und in seiner Wachsamkeit gegenüber den Schlichen einer herrschsüchtigen, der politischen und der wissenschaftlichen Freiheit feindlich gesinnten und den Bestand unseres nationalen Staates untergrabenden Hierarchie, daß es sich aber gleichzeitig zu jener edlen Geistesfreiheit erhebt, welche die Quelle wahrhaft evangelischer Duldung ist. In der national-liberalen Partei war und ist und bleibt Raum für nationale und liberale Katholiken wie Protestanten.

Wie man hört, wird die preußische meteorologische Anstalt zur Reichsanstalt erweitert werden. Manche Leute erschrecken darüber, als ob das ganze deutsche Wetter ein preußisches werden sollte, aber ohne Noth; denn 1) macht die meteorologische Anstalt das Wetter nicht und 2) hat auch das Wetter in Deutschland seinen Particularismus und zwar einen sehr hartnäckigen.

Was so lange vor tauben Ohren gepredigt worden, soll nun endlich verwirklicht werden. Auf dem kürzlich in Bremen abgehaltenen deutschen Lehrertag ist die Forderung aufgestellt worden, daß die Gesundheitslehre zwangsweise als Lehrgegenstand in der Volksschule einzuführen sei. Die Juden des Alten Testamentes und die Völker des klassischen Alterthums waren, was den volksthümlichen Begriff anbelangt, weiter in dieser so sehr wichtigen Wissenschaft als unser „aufgeklärtes" Jahrhundert.

Das deutsche Kronprinzenpaar hat der neuen Kirche in Saßnitz auf der Insel Rügen ein Prachtbibel geschenkt und diese mit eigenhändigen Widmungen versehen. Der Kronprinz wählte die Worte 2. Cor. 3, 6. „Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig." Die

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

„Vieles und Gutes, Euer Gnaden!" berichtete Bertram triumphirend. „Ich ging zuerst nach den Häusern, wo Zettel über zu vermiethende Zimmer aushingen. Ich sagte, ich käme von meinem Herrn. Ich fragte allenthalben ob keine neuen Miethsleute eingezogen waren, da mein Herr vermuthete, hier alte Bekannte, welche mit ihm Paris verlassen, anzutreffen. Als dies resultatlos blieb, ging ich in einige Läden, um weiter zu recherchiren. Aber auch damit war es Nichts —"

„Nun, was weiter?" fragte der Graf unwirsch, mit wachsender Neugierde. „Ist sie in der Stadt? Hast Du sie gesehen?"

„Ich habe sie nicht gesehen, Herr Graf, aber sie ist hier in der Stadt. Ich habe ihren Versteck in Erfahrung gebracht. Ein Knabe, welcher auf der Straße spielte und den ich glücklicherweise befragte, verrieth mir Alles. Er hatte eine wunderschöne, fremde, junge Dame in Begleitung eines kleinen Knaben und einer alten Frau und geführt von einem Hirtenknaben, gesehen, welche gestern hier angelangten und vor dem Laden eines Bäckers abgestiegen waren. Er beschrieb sie mir näher und es ist unzweifelhaft, daß es in der That Fräulein Giralda mit ihrem Bruder, Madame Roger und der Schäferknabe gewesen, der sie hierhergeführt hat und —"

„Du hast das Spiel gewonnen, Bertram! Deine Entdeckungen sind eine Grafenkrone werth! Ist Bernard noch nicht angekommen?"

„Nein, Euer Gnaden!"

„Das ist fatal! Ich fürchte, er ist auf falscher Fährte. Er kann mich unmöglich hintergehen wollen," fügte er im Flüsterton hinzu, so daß Bertram es nicht verstehen konnte. „Ich bin seiner Treue und Anhänglichkeit gegen mich sicher. Indessen, ich will die Heirath beschleunigen, damit ich endlich einmal zur Ruhe komme und diese Ungewißheit ihr Ende erreicht!"

Bertram wartete respektvoll, bis sein nunmehriger Herr seine Betrachtungen beendet haben würde. Nach einer Weile hatte er die Genugthuung, sein Warten belohnt zu sehen, denn plötzlich schien der Graf aus seiner Träumerei zu erwachen.

„Du hast unseren schönen Flüchtling gefunden, Bertram und ich habe ihm einen Käfig besorgt," sagte er. „Ich habe ein kleines, hübsches Landhaus in der nächsten Provinzstadt gemiethet. Wir müssen uns der jungen Dame bemächtigen und sie zwischen jetzt und morgen früh dorthin geleiten. Können wir hier Pferde und Wagen bekommen?"

Bertram antwortete bejahend.

„Gut, mein Pferd kann so lange als Deckung hier bleiben, bis Du Alles zurückgebracht hast. Ich werde die junge Dame und ihren Bruder nach ihrem neuen Aufenthalt fahren, sobald wir sie in unserer Gewalt haben, und Du wirst währenddessen den Nachtzug benutzen, um direkt nach der Fischerhütte zu Frau Bichou zu eilen und sie gleich mitzubringen, damit sie als Haushälterin und Gefangenwärterin in meinem Hause fungire. Aber sei hurtig und vorsichtig, damit das Geheimniß unser bleibt!"

„Ich werde mich sogleich bereit machen, Ihren Befehl auszuführen, Herr Graf. Aber auf welche Weise werden wir die junge Dame in unsere Hände bekommen? Wir können sie doch nicht mit Gewalt entführen!"

„Nein! Aber ich denke mir, Fräulein Alvarez wird ihr Logis am Tage nicht zu verlassen gewagt haben und sich danach sehen, sobald die Dunkelheit hereinbricht, frische Luft schöpfen zu können. Wir werden deßhalb in der Nähe auf sie warten."

Diese Entscheidung war kaum getroffen, als sie auch ungesäumt in's Werk gesetzt wurde. Pferde und Wagen wurden herbeigeschafft und Herr und Diener fuhren davon.

Eine Viertelstunde später lagen Graf Eugen und Bertram in der Nähe vor Giralda's neuem Asyl in einem Thorwege auf der Lauer; die Pferde hielten mit dem Wagen an der nächsten Ecke.

Eine Stunde verging, ohne daß sich irgend Etwas ereignet hatte, was zu Gunsten der Wartenden ausgefallen wäre.

„Sie kommt nicht!" flüsterte der Graf mißgestimmt.

„Still!" flüsterte der Bertram, seine Hand auf des Grafen Arm legend.

Die Hausthür wurde geöffnet und ein heller Lichtstrahl fiel auf die Straße.

Die beiden Schurken machten sich zum Sprunge bereit, wie auf Beute lauernde Tiger.

„Ich bin durchaus nicht ängstlich, Madame Goutier," hörte sie eine Stimme, welche sie sofort als die Giralda's erkannten, sagen. „Ich muß zu Doktor Boncourt. Ich habe Cécile Rosseau eine nothwendige Botschaft zu senden und bis zur Wohnung des Arztes ist es nicht weit!"

„Dennoch, Fräulein," antwortete Frau Goutier unruhig, ihre Lampe hoch

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Anmeldung der mit Tabak bepflanzten Grundstücken bei den betreffenden Untererhebern erfolgt ist, sieht man sich veranlaßt, die Tabakpflanzer in ihrem eigenen Interesse auf folgende Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes, welche von jetzt ab bis zur Ernte in Frage kommen, aufmerksam zu machen.

1. Besitzwechsel an Tabakpflanzungen.

Tritt nach der Anmeldung und vor Beendigung der Ernte ein Wechsel in der Person des Inhabers des Grundstückes ein, so ist von jeder solchen Veränderung binnen 3 Tagen nach dem Eintritt dem Untererheber, bei welchem früher das Grundstück zur Tabaksteuer angemeldet wurde, eine **schriftliche** von dem neuen Inhaber und im Falle der freiwilligen Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber zu unterzeichnende Anzeige zu machen. Diese muß die Bezeichnung Lage und Größe der Grundstücke, bezüglich deren ein Besitzwechsel stattgefunden hat, enthalten.

2. Umpflügung von Tabakfeldern.

Beabsichtigt ein Tabakpflanzer wegen Mißwachses oder anderer Unglücksfälle ein bereits zur Steuer angemeldetes Tabakfeld vor der Ernte, bezw. solange ein Einsammeln des Tabals noch nicht begonnen hat, umzupflügen, so hat er in Gemäßheit des § 22 Ziff. 6 des Gesetzes und § 21 Abs. 3 bezw. § 23 Abs. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1880 dies der Steuerbehörde, das heißt dem Untererheber, bei dem die Grundstücke angemeldet wurden, 3 Tage vorher unter genauer Angabe der bezüglichen Grundstücke **schriftlich** anzuzeigen.

Die Umpflügung muß unter steuerlicher Aufsicht erfolgen.

3. Beschädigung von Tabakpflanzungen in Folge von Unglücksfällen, Mißwachs u. s. w.

Waren Tabakpflanzungen auf Grundstücken, auf welche die **Gewichtssteuer** Anwendung zu finden hat, durch Unglücksfälle beschädigt, **bevor** die Revision und Festsetzung der Blätterzahl bezw. der Gewichtsmenge eingetreten ist, so ist wegen etwaigen Erlasses der Steuer oder eines Theiles derselben — sofern der Pflanzer nicht auf Anforderung der Steuerbehörde eine Declaration über die von ihm zu vertretende Blätterzahl oder Gewichtsmenge bereits eingereicht hat — eine besondere Anzeige der Beschädigung **nicht nöthig**, da der Schaden von dem Revisionsbeamten bei der Revision ganz von selbst berücksichtigt wird.

Ist dagegen die Beschädigung **nach der Festsetzung der Blätterzahl oder Gewichtsmenge** erfolgt, so hat die Anzeige, welche die Bezeichnung der Lage und Größe der Grundstücke, Ursache und Tag der Beschädigung, sowie die Größe des Verlustes an Blätterzahl oder Gewichtsmenge enthalten muß, spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt der Beschädigung, jedenfalls aber, wenn die Beschädigung erst kurz **vor** oder **während** der Ernte eingetreten, oder wenn der Schaden wie z. B. bei Mißwachs nicht schon vorher mit Sicherheit festgestellt werden kann, **vor vollendeter Ernte** schriftlich bei dem Untererheber zu erfolgen, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet sind.

Hat eine Beschädigung Grundstücke betroffen, welche der **Flächensteuer** unterliegen, so ist die Anzeige innerhalb der im § 24 der Bekanntmachung vorgeschriebenen Frist von 4 Tagen bei dem Untererheber des Ortes, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet worden sind, mit Angabe der Größe und Lage derselben und der Größe und des Tags des eingetretenen Schadens und seiner Ursache zu machen.

Wird die Anzeige in den vorbezeichneten Fällen nicht rechtzeitig gemacht, so geht der **Anspruch** auf Steuernachlaß verloren.

4. Das Köpfen, Ausgeizen

der Tabakpflanzungen muß bis zu dem zur amtlichen Festsetzung der Blätterzahl, beziehungsweise der Gewichtsmenge bestimmten oder dem etwa besonders in ortsüblicher Weise hierfür bekannt gemachten Termine vollständig bewirkt sein, soweit nicht von Tabaksteuercontroleur in einzelnen Fällen auf schriftliches Ansuchen Ausnahmen gestattet sind.

5. Das Einsammeln der Tabaksblätter.

Bevor die zu vertretende Blätterzahl beziehungsweise Gewichtsmenge amtlich festgestellt und über den etwa dagegen erhobenen Einspruch entschieden, oder aber die Abstandnahme von der amtlichen Ermittelung der Blätterzahl bezw. Gewichtsmenge bekannt gemacht worden ist, dürfen Tabakblätter nur nach vorheriger Anzeige bei der Gemeindebehörde und unter Beobachtung der wegen Feststellung der Menge von hier aus zu erlassenden Anordnungen eingesammelt werden.

6. Abfälle (Spindeln, Geize, mißrathene Pflanzen u. s. w., welche vor der Ernte entstehen, müssen auf dem Felde sofort vernichtet werden.

7. Die abgeblatteten Tabakpflanzen

müssen spätestens am 10. Tage nach dem Abblatten, soweit nicht auf schriftliches Ansuchen von hier aus eine längere Frist gestattet ist, abgehauen und verbrannt oder in anderen Weise zur Benützung für die Tabakfabrikation unbrauchbar gemacht werden.

Die Erzielung einer Nachernte (das sogenannte Geizenziehen) kann nur ausnahmsweise mit besonderen **vor Ablauf der im vorstehenden Absatz genannten 10tägigen Frist** einzuholender Genehmigung der diesseitigen Stelle und unter den von derselben vorzuschreibenden Bedingungen hinsichtlich der Ermittlung und Entrichtung der gesetzlichen Steuer gestattet werden.

VIII. Nach § 11 des Gesetzes darf sich der Tabakpflanzer vor der Gestellung des Tabaks zur amtlichen Verwiegung des Besitzes desselben oder eines Theils davon bei oder nach der Ernte nicht entäußern, **außer mit Genehmigung der Steuerbehörde** und unter den von derselben hinsichtlich der Sicherstellung des Steueranspruchs zustellenden Bedingungen.

Ebenso ist die Ausfuhr des noch nicht zur Verwiegung gestellten Tabaks über die Zollgrenze nur nach vorheriger Anmeldung bei der Steuerbehörde und unter amtlicher Controle gestattet.

Emmendingen, den 25. Juli 1883.

Großh. Obereinnehmerei.

Weiß.

International-Lehrinstitut.

Real-Handelsschule mit der **Berechtigung** zum einjährigen Militärdienst. **Pensionat** mit strenger Disciplin. Prospectus durch die **Direction in Bruchsal.**

Acker-Verpachtung.

Im Auftrage von Engelhard Sonntag's Wittwe hier verpachten wir

Freitag den 10. August,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier nachstehend verzeichnete Acker auf 4 Jahre:

32 Ar 46 M. im Kaiselberg,
39 „ 87 „ auf dem Bürkle,
23 „ 94 „ „ „ „
11 „ 41 „ „ „ „
18 Mannshauet auf der Niedermatt in 5 Abtheilungen,
6 Mannshauet auf der Hütte,

wozu wir hiedurch einladen.

Emmendingen, 1. August 1883.

Das Bürgermeisteramt.

Verloren

ein **schwarzseidener Regenschirm.** Der Finder wird gebeten, solchen beim Bürgermeisteramt dahier gegen Belohnung abzugeben.

Meine bei Alt und Jung leicht anwendbaren Mittel gegen **Bettnässen,** Preis **M. 2.70,** sende unter Garantie des besten Erfolges. **Dr. Werner,** Apotheker in Endersbach, Wtbg. Viele Atteste v. Privaten und Erziehungsanstalt u. A. Waisenhaus in Ding-lingen im Juli 1883. Mit Dank bezeuge ich, daß bei uns. Kindern, worunter 2 notorische Bettnässer, das Mittel des H. Ap. Dr. Werner sicher geholfen hat. Die Hausmutter."

„Neue grüne Kernen,"

hochfeine Odenwälder,

eingetroffen bei

W. Reichelt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unser

Kleidergeschäft

eröffnen. Durch gründliche Lehre sind wir in den Stand gesetzt, auch jeder Anforderung gerecht zu werden. Wir empfehlen uns deßhalb einer hiesigen und auswärtigen Damenwelt bestens.

Mit aller Hochachtung

Marie u. Luise Hetzel.

Hafer-Versteigerung.

Die **Mech. Hanfspinnerei & Weberei** in Liquidation, versteigert **am Freitag den 3. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr,** den Haferertrag ab 2½ **Morgen** Acker auf dem Bürckle. Die Zusammenkunft ist beim Fabrikweg.

Feuerwehr.

Freitag, 3. August Abends 7 Uhr. Uebung für die Mannschaft der Spritze Nr. 1, 2 und 3. Angetreten wird beim Spritzenhaus. Kleidung: Dienstrock mit Gurt und Helm. Fehlende werden nach § 22 der Statuten bestraft.

Das Commando.

Pianinos Flügel Harmoniums — Nur Prima-Fabrikate — Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken — Berlin, Leipzigerstrasse 30. Preiscourrant gratis und franco.

Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.

Am 9. August d. J. **2. Ziehung.**

Fünfte Lotterie von Baden-Baden. Gewinne mit **Hauptgewinne** i. W. v. **60000** Mk., **30000** Mk., **15000** Mk., **12000 Mk.** v. s. w.

Die Erneuerung der Loose 2te Ziehung à 2 Mk. 10 Pf. incl. Reichsstempel hat laut § 3 des Planes bis zum 2. August zu geschehen.

Loose à 4 Mk. 20 Pf. incl. Reichsstempelsteuer,

Original-Volllose, giltig für alle 5 Ziehungen, à **10 Mark 50 Pf.** incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit, Baden-Baden und den durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.

A. Dölter.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 91. Samstag, 4. August 1883.

Politische Tagesübersicht.

Nach den nun festgestellten Reisedispositionen reist der Kaiser am Dienstag ab, übernachtet in Salzburg und besucht das kaiserliche Paar in Ischl. Die Rückkehr nach Babelsberg erfolgt am 10. August.

Die billigste Volksvertretung in Deutschland ist der Reichstag; er kostet jährlich und durchschnittlich nur 407,000 M., weil seine Mitglieder keine Diäten erhalten. Das preußische Haus der Abgeordneten kostet 1,200,000 M., das Herrenhaus 168,000 M. der bayerische Landtag 367,000 M., der sächsische Landtag 126,000 M., der württembergische 342,000 M. Die Gesammtsumme beträgt etwas über 3 Millionen Mark.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach versicherte im liberalen Verein in Saalfeld: Bennigsens Rücktritt hat seinen Grund darin, daß er zu der Ueberzeugung gelangte, daß die Zeit des Paktierens, die Zeit der Kompromisse vorüber, daß nur ein selbstständiges Handeln noch am Platze sei, und zur entschiedenen Opposition wollte der langjährige Freund und Verehrer Bismarcks die Hand nicht bieten. Lasker habe das schon längst erkannt und danach gehandelt und durch den Schritt, welchen Herr v. Bennigsen jetzt gethan, erscheine das frühere Handeln Laskers und seiner Freunde gewissermaßen als gerechtfertigt. Wäre Bennigsen früher zu dieser Einsicht gelangt, so hätte er der Führer einer großen liberalen Partei werden können. Unter den jetzt obwaltenden Umständen könnten die Liberalen nur darauf bedacht sein, früher Errungenes zu erhalten. Eine bestimmte, zuverlässige Majorität gibt's jetzt im Reichstage nicht, jede Abstimmung hängt von Zufälligkeiten ab, so hat es sogar kommen können, daß ein Abg. seinem verspäteten Collegen in einer Abstimmung während des Hammelsprunges auf die Frage: „Um was handelt es sich denn?" die Antwort gab: „Um sechs Stimmen."

In dem „Grenzboten" macht Jemand den Vorschlag anläßlich der bevorstehenden Feier des 400. Geburtstages Luther's eine „evangelische Nationalpartei" zu gründen, welche „uns durch geistige Arbeit in Parlament und Presse von all' den lähmenden Unklarheiten befreien soll, welche uns dem Romanismus gebunden in die Hände liefern." In dieser Partei solle die nationalliberale Partei aufgehen oder „sich zum Keime derselben machen". Die „Köln. Ztg." tritt diesem Projekt sehr lebhaft entgegen, indem sie u. A. sagt: „Daß die schwankende Haltung der Regierung dem Romanismus gegenüber das evangelische Bewußtsein zur Selbstvertheidigung und zur innern Kräftigung auffordern muß, das werden wir am wenigsten in Abrede stellen, aber mit Bedauern müssen wir bemerken, daß man das Heil in einer Verschärfung des konfessionellen Gegensatzes zu finden meint. Wenn die Nation nach den Glaubensbekenntnissen auseinander gerissen wird, wenn man jetzt schon von beiden Seite die Mischehe für ein Unheil erklärt und damit den Weg betritt, der in den letzten Folgerungen wieder zu dem Wahnsinn der Religionskriege zurückführt, hält man das für christlich? Ist das evangelisch? Oder ist es national? Uns scheint es eine gefährliche Verwirrung, ein Verrath an dem Grundsatz, welchen man auf seine Fahne schreibt. Darin besteht die befreiende Geistesthat des Reformators, daß er uns befähigt hat, das Wesen der Religion im Innern zu suchen und über die äußerlichen Schranken des Dogma's hinweg dem andersgläubigen Nächsten als Bruder in christlicher Liebe die Hand zu reichen, ihn als Mitmenschen zu achten und im Staate als gleichberechtigten Bürger. Wir sind politische Gegner der Zentrumspartei, deren politische Wirksamkeit darauf hinausgeht, die Herrschaft des Papstthums auszubereiten. Wir wollen uns aber nicht zum Mitschuldigen des Zentrums machen, indem wir eine unduldsame Feindschaft zwischen den beiden Konfessionen nähren. Was wir von dem Lutherfest erwarten, ist dies, daß das evangelische Volk in Deutschland sich kräftigt in seiner Widerstandsfähigkeit gegen jedes die Gewissen knechtende, unverträgliche Kirchenthum und in seiner Wachsamkeit gegenüber den Schlichen einer herrschsüchtigen, der politischen und der wissenschaftlichen Freiheit feindlich gesinnten und den Bestand unseres nationalen Staates untergrabenden Hierarchie, daß es sich aber gleichzeitig zu jener edlen Geistesfreiheit erhebt, welche die Quelle wahrhaft evangelischer Duldung ist. In der national-liberalen Partei war und ist und bleibt Raum für nationale und liberale Katholiken wie Protestanten.

Wie man hört, wird die preußische meteorologische Anstalt zur Reichsanstalt erweitert werden. Manche Leute erschrecken darüber, als ob das ganze deutsche Wetter ein preußisches werden sollte, aber ohne Noth; denn 1) macht die meteorologische Anstalt das Wetter nicht und 2) hat auch das Wetter in Deutschland seinen Particularismus und zwar einen sehr hartnäckigen.

Was so lange vor tauben Ohren gepredigt worden, soll nun endlich verwirklicht werden. Auf dem kürzlich in Bremen abgehaltenen deutschen Lehrertag ist die Forderung aufgestellt worden, daß die Gesundheitslehre zwangsweise als Lehrgegenstand in der Volksschule einzuführen sei. Die Juden des Alten Testamentes und die Völker des klassischen Alterthums waren, was den volksthümlichen Begriff anbelangt, weiter in dieser so sehr wichtigen Wissenschaft als unser „aufgeklärtes" Jahrhundert.

Das deutsche Kronprinzenpaar hat der neuen Kirche in Saßnitz auf der Insel Rügen ein Prachtbibel geschenkt und diese mit eigenhändigen Widmungen versehen. Der Kronprinz wählte die Worte 2. Cor. 3, 6. „Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig." Die

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

„Vieles und Gutes, Euer Gnaden!" berichtete Bertram triumphirend. „Ich ging zuerst nach den Häusern, wo Zettel über zu vermiethende Zimmer aushingen. Ich sagte, ich käme von meinem Herrn. Ich fragte allenhalben ob keine neuen Miethsleute eingezogen waren, da mein Herr vermuthete, hier alte Bekannte, welche mit ihm Paris verlassen, anzutreffen. Als dies resultatlos blieb, ging ich in einige Läden, um weiter zu recherchiren. Aber auch damit war es Nichts —"

„Nun, was weiter?" fragte der Graf unwirsch, mit wachsender Neugierde. „Ist sie in der Stadt? Hast Du sie gesehen?"

„Ich habe sie nicht gesehen, Herr Graf, aber sie ist hier in der Stadt. Ich habe ihren Versteck in Erfahrung gebracht. Ein Knabe, welcher auf der Straße spielte und den ich glücklicherweise befragte, verrieth mir Alles. Er hatte eine wunderschöne, fremde, junge Dame in Begleitung eines kleinen Knaben und einer alten Frau und geführt von einem Hirtenknaben, gesehen, welche gestern hier angelangten und vor dem Laden eines Bäckers abgestiegen waren. Er beschrieb sie mir näher und es ist unzweifelhaft, daß es in der That Fräulein Giralda mit ihrem Bruder, Madame Roger und der Schäferknabe gewesen, der sie hierhergeführt hat und —"

„Du hast das Spiel gewonnen, Bertram! Deine Entdeckungen sind eine Grafenkrone werth! Ist Bernard noch nicht angekommen?"

„Nein, Euer Gnaden!"

„Das ist fatal! Ich fürchte, er ist auf falscher Fährte. Er kann mich unmöglich hintergehen wollen," fügte er im Flüsterton hinzu, so daß Bertram es nicht verstehen konnte. „Ich bin seiner Treue und Anhänglichkeit gegen mich sicher. Indessen, ich will die Heirath beschleunigen, damit ich endlich einmal zur Ruhe komme und diese Ungewißheit ihr Ende erreicht!"

Bertram wartete respektvoll, bis sein nunmehriger Herr seine Betrachtungen beendet haben würde. Nach einer Weile hatte er die Genugthuung, sein Warten belohnt zu sehen, denn plötzlich schien der Graf aus seiner Träumerei zu erwachen.

„Du hast unseren schönen Flüchtling gefunden, Bertram und ich habe ihm einen Käfig besorgt," sagte er. „Ich habe ein kleines, hübsches Landhaus in der nächsten Provinzstadt gemiethet. Wir müssen uns der jungen Dame bemächtigen und sie zwischen jetzt und morgen früh dorthin geleiten. Können wir hier Pferde und Wagen bekommen?"

Bertram antwortete bejahend.

„Gut, mein Pferd kann so lange als Deckung hier bleiben, bis Du Alles zurückgebracht hast. Ich werde die junge Dame und ihren Bruder nach ihrem neuen Aufenthalt fahren, sobald wir sie in unserer Gewalt haben, und Du wirst währenddessen den Nachtzug benutzen, um direkt nach der Fischerhütte zu Frau Bichou zu eilen und sie gleich mitzubringen, damit sie als Haushälterin und Gefangenwärterin in meinem Hause fungire. Aber sei hurtig und vorsichtig, damit das Geheimniß unser bleibt!"

„Ich werde mich sogleich bereit machen, Ihren Befehl auszuführen, Herr Graf. Aber auf welche Weise werden wir die junge Dame in unsere Hände bekommen? Wir können sie doch nicht mit Gewalt entführen!"

„Nein! Aber ich denke mir, Fräulein Alvarez wird ihr Logis am Tage nicht zu verlassen gewagt haben und sich danach sehen, sobald die Dunkelheit hereinbricht, frische Luft schöpfen zu können. Wir werden deßhalb in der Nähe auf sie warten."

Diese Entscheidung war kaum getroffen, als sie auch ungesäumt in's Werk gesetzt wurde. Pferde und Wagen wurden herbeigeschafft und Herr und Diener fuhren davon.

Eine Viertelstunde später lagen Graf Eugen und Bertram in der Nähe vor Giralda's neuem Asyl in einem Thorwege auf der Lauer; die Pferde hielten mit dem Wagen an der nächsten Ecke.

Eine Stunde verging, ohne daß sich irgend Etwas ereignet hatte, was zu Gunsten der Wartenden ausgefallen wäre.

„Sie kommt nicht!" flüsterte der Graf mißgestimmt.

„Still!" flüsterte der Bertram, seine Hand auf des Grafen Arm legend.

Die Hausthür wurde geöffnet und ein heller Lichtstrahl fiel auf die Straße. Die beiden Schurken machten sich zum Sprunge bereit, wie auf Beute lauernde Tiger.

„Ich bin durchaus nicht ängstlich, Madame Goutier," hörte sie eine Stimme, welche sie sofort als die Giralda's erkannten, sagen. „Ich muß zu Doktor Boncourt. Ich habe Cécile Rosseau eine nothwendige Botschaft zu senden und bis zur Wohnung des Arztes ist es nicht weit!"

„Dennoch, Fräulein," antwortete Frau Goutier unruhig, ihre Lampe hoch

Kronprinzessin schrieb Apostelgesch. 8, 3: „Verstehst Du auch, was Du liesest?"

Für den Monat August weissagen unsere Wetterpropheten im allgemeinen unguns tiges, d. h. regnerisches, windiges Wetter. Während es in den ersten 6 Tagen noch warm und gewitterhaft sein soll, würde es vom 7. rauher und kälter werden, welche Temperatur besonders in den Tagen vom 11. bis 16. August ihren Höhepunkt erreichen dürfte. Von da an wird es immer windig und regnerisch sein. Dann bessert sich das Wetter immer mehr: erst veränderlich, gegen Schluß des Monats warm und beständig heiterer Himmel. Wollen's abwarten!

In Sode weilt der russische General Gurko, der Eroberer des Schipkapasses, als Badegast. Mit dem Eisenfresser Skobeleff soll er keine Aehnlichkeit haben.

Die wunderschöne Insel Ischia ist ganz mit Grün überkleidet und Luft und Wasser sind wunderbar rein und schön, aber die Schlange lauert unter den Blumen. Das Erdbeben hat schon 1881 viel Unglück angerichtet. Das jetzige, von keinem Vorzeichen angemeldet, überraschte die Einwohner in den Betten, die Häuser stürzten über sie und begruben sie. Die Zahl der Todten und tödtlich Verwundeten beträgt 5000, unter ihnen viele Familien aus Neapel und Rom, die dort ihren Sommer verlebten. Die dort gerade anwesenden Deutschen wurden gerettet, weil sie noch bei der Flasche saßen.

Casamicciola, 1. Aug. König Humbert besuchte anderhalb Stunden lang die Unglücksstätte und war im höchsten Grade gerührt. Die weinende Volksmenge dankte für den Besuch des Königs. Auf dem Stadtplatze empfing der König den Bischof von Ischia, welcher ein Schreiben des Erzbischofs von Neapel übergab, und drückte demselben seine Anerkennung für das mildthätige Vorgehen des Bischofs aus. Infolge der Hitze tritt rasche Verwesung der Leichname ein, wodurch die Luft verpestet wird. Mittags 12½ Uhr erfolge eine neue Erschütterung mit unterirdischem Getöse.

Die Zahl der in Egypten an der Cholera Verstorbenen übersteigt bereits 10,000. Am 30. Juli belief sich die Zahl der Todesfälle auf 726, davon in Kairo 330, in Schibin-el-Kum 54, in Mehallet-el Kebir 26, in Ghizeh 46, in Benha 17, in Tantah 34, in Zifteh 13, in Alexandrien 4, in Zagazig 18, in der Provinz Miniye 43, in der Provinz Kaliobiye 83, in der Provinz Garbiye 57, und in der Provinz Benisuef 21.

Baden.

* **Emmendingen**, 2. August. Wie bereits mitgetheilt, fährt nächsten Sonntag Morgens 6 Uhr 21 Min. von hier abgehend ein Extrazug nach Zürich. Dieser Zug kann von Jedermann benutzt werden und sind noch Billete gültig für Hin- und Rückfahrt à 6 Mark 70 Pfg. bis Samstag Abends 6 Uhr zu haben.

Freiburg. Letzten Montag fanden der frühere Verwalter der Kreispflegeanstalt hier (Robert Bleicher von Konstanz) und Genossen vor der Strafkammer, angeklagt wegen Unterschlagung. Bleicher wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen.

Triberg, 1 Aug. Am letzten Montag, Abends halb 8 Uhr, brannte der Bauernhof des Christian Stockburger in Brigach bis auf den Grund nieder. Entstehungsursache unbekannt.

Kehl, 1. Aug. Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag entlud sich gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr über unsere Gegend; die Tabakpflanzen haben theilweise namhaften Schaden dadurch gelitten.

— Mit dem Zug 12⁵⁵ reiste gestern Mittag die Kronprinzessin von Schweden, sowie der Herzog von Schoonen wieder ab. Am Bahnhof hatten sich zum Abschied die Spitzen der Behörden, der hiesige Regimentskommandeur Hr. v. Fragstein-Niemsdorf und Herr Gendarmerie-Oberstlieutenant Horchler eingefunden. Der Großherzog, die Großherzogin und Prinz Ludwig gaben der Kronprinzessin bis zur Station Reichenau das Geleite, von wo Höchstdieselben per Equipage nach der Mainau zurückkehrten. Die Kronprinzessin wird sich direkt zu ihrem Gemahl nach dem Bad Zandvoort begeben, während der Herzog von Schoonen nach Schweden zurückgebracht wird.

— Die „Karlsr. Ztg." vervollständigt das Dementi der „Landesztg." bezüglich der Gerüchte von dem Rücktritt des Herrn Geh. Ellstätter durch die Erklärung, „daß das angebliche Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten des Finanzministeriums von Anfang an jeden thatsächlichen Unterlage entbehrt hat und das die ganze Angelegenheit sammt ihren Motiven lediglich auf Erfindung beruht." Damit ist auch der Erörterung der Umstände, die angeblich wenigstens eine Zeit lang einen Ministerwechsel als bevorstehend haben erscheinen lassen, jede Grundlage entzogen.

— Dem „Schw. Merk." schreibt man aus Baden: „In einem Theil unserer Presse wird gegenwärtig ein seltsamer Mißbrauch mit der falschen Behauptung getrieben, die Regierung habe kürzlich erklärt, sie wolle künftig über den Parteien stehen. Diese Behauptung ist schon thatsächlich unrichtig; die Regierung hat nichts Derartiges erklärt und sie hatte keine Ursache, eine Erklärung abzugeben, deren handgreifliche Zweideutigkeit lediglich zu dem Zwecke erfunden ist, um damit die Beschuldigung auszudrücken, als sei die badische Regierung bisher lediglich ein Werkzeug in den Händen einer bestimmten Partei gewesen." Und weiter heißt es dann noch: „Keine Regierung steht in dem Sinn über den Parteien, daß es ihr gleichgiltig sein kann, ob das Regierungssystem, welches sie vertritt, in den Wahlen siegt oder unterliegt. Ein in diesem Sinne gleichgiltiges Ministerium wäre nicht ein über den Parteien stehendes, sondern ein im politischem Sinne charakterloses."

— Im Alter von 91 Jahren starb vor einigen Tagen in Baden der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannte Frhr. Ferdinand v. Lotzbeck. Der Verstorbene war Besitzer der, man darf wohl sagen, berühmten Tabakfabrik in Lahr, deren Schnupftabake den Namen des Eigenthümers über Land und Meer dahin getragen haben. Freiher v. Lotzbeck, ein Mann von nicht unbedeutenden geistigen Gaben, hatte sich bis in das höchste Alter eine seltene Lebensfreudigkeit bewahrt. Er war namentlich auch im wahren Sinne des Wortes ein Wohlthäter der Armen.

— Das frühere Gantverfahren ist wesentlich verschieden von dem jetzigen Konkursverfahren, letzteres wird niemals von Amtswegen, sondern nur auf Antrag eröffnet. Den Antrag können stellen, der Gemeinschuldner selbst oder dessen Gläubiger. Ist der Gemeinschuldner mit Tod abgegangen und dessen Erbschaft überschuldet, wird ein Erbpfleger ernannt. Dessen Pflichten sind u. a. die Fahrnisse zu veräußern, die Ausstände einzuziehen und die flüssigen Gelder in der Gr. Staatskasse zu hinterlegen geschieht nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 3. August 1837 und Vollz. V. O. hiezu vom 28. Dezbr. 1837. Die hinterlegten Gelder werden von der Hinterlegungskasse mit 2% verzinst und verbleiben daselbst so lange hinterlegt, bis der Grund der Hinterlegung wegfällt. Das ist der Fall, wenn ein Gläubiger sich in die Gelder gerichtlich einweisen läßt, (hierbei gilt wiederum das bekannte Sprichwort: „Wer zuerst kommt mahlt zuerst") oder ein Gläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens stellt wodurch dann gleichzeitige d. h. die Vertheilung nach Verhältniß stattfindet. Eine irrthümliche Meinung ist, daß der Gläubiger, auf Konkurseröffnung Antrag stellt, die Kosten zu bezahlen habe. Diese hat nicht der Gläubiger, sondern die Masse zu bestreiten.

Schwetzingen, 31. Juli. Der Bezirksrath hat die hiesige vielgenannte und viel umstrittene Bürgermeisterwahl für ungiltig erklärt. Bekanntlich war Kaufmann Mechling gewählt gewesen. Zu den bisherigen Bürgermeisteramtskandidaten will sich noch ein dritter gesellen.

— In Ladenburg verunglückte letzten Samstag ein bei einem dortigen Kaufmann in der Lehre stehender junger Mann auf traurige Weise. Er wollte nämlich im Keller Spiritus holen, brachte aber das Licht dem Faß zu nahe, so daß der Inhalt des letzteren sich entzündete und das Faß zersprang. Die Flammen ergriffen die Kleider des Unvorsichtigen und brachten demselben Brandwunden bei, denen er in kurzer Zeit erlag.

— Ein Gastwirth in Freiburg wurde durch einen früher im Schreibfach beschäftigt gewesenen Mann um eine nicht unerhebliche Summe betrogen. Letzterer logirte sich vor wenigen Wochen bei dem Wirthe als „Rentner" ein, aß und trank gut und ließ sich's überhaupt wohl sein. Auf Anhalt zur Zahlung wurde erwidert, daß in Bälde die Renten einlaufen werden im Betrage von mehreren Hundert Mark und solche dann geleistet werde. Da der festgesetzte Termin schon längst abgelaufen war, ohne daß der Betreffende Zahlung gemacht hatte, und zudem noch eine Vorladung für denselben vor den Armenrath abgegeben wurde, erkundigte sich der Wirth näher und erfuhr sodann, daß sein Gast Armenunterstützung bezogen hatte, trotzdem er bei ihm gut lebte. Der Wirth machte Anzeige und der gutlebende Gast wurde alsbald verhaftet.

— In Storzeln starb vor einigen Tagen unter den Anzeichen der Tollwuth ein 17jähriges Mädchen, das bis kurz vor seinem Tode sich einer blühenden Gesundheit erfreute. Wie die an das Todtenbett geeilte Mutter des Mädchens sich erinnerte, hat dasselbe vor drei Jahren ihr einmal mitgetheilt, daß es auf dem Gange zur Nähschule von einem kleinen schwarzen Hündchen gebissen worden sei.

Vermischte Nachrichten.

— Das Gepäck des Soldaten. Wie man schreibt, ist man jetzt in maßgebenden militärischen Kreisen der Frage der Erleichterung des kriegsmäßigen Gepäcks der Fußtruppen wieder näher getreten. Man steht Vorschlägen gegenüber, wodurch die Tornister der Mannschaften bei Fortlassung einzelner Ausrüstungsgegenstände um 3 bis 4 Pfund leichter werden sollen. Dies dürfte umsomehr anzustreben sein, als bekanntlich einerseits die Ansicht sich immer mehr Bahn gebrochen hat, daß die Infanterie künftig im Gefecht das Gepäck nicht mehr ablegen und überdies die Munitions-Ausrüstung nicht steigern soll. Die Ablegung des Gepäcks seitens der Infanterie soll im letzten Feldzuge mancherlei Uebelstände im Gefolge gehabt haben, denen man gern begegnen möchte.

— Zu einer Stiftung für hilflose Arbeiterinnen hat Rentner Isidor Kraft in Berlin 1¼ Mill. M. letztwillig ausgesetzt. Durch kais. Cabinetsordre ist diese Stiftung genehmigt worden. (Möchten sich doch noch Andere von so edler Gesinnung finden!)

— Es treiben sich viele fremde Gauner und Spitzbuben in der Schweiz herum. Auf dem Bahnhofe in Luzern wurde einem Reisenden ein Etui mit Perlenschmuck im Werthe von etwa 20,000 Frs. gestohlen. Ein ähnlicher Diebstahl, nur in geringerem Betrage, wurde im Wartsaal Zürich an einem Herrn von Montevideo verübt und am Schützenfest in Lugano sind am ersten Tage nicht weniger als 12 Taschendiebe verhaftet worden.

— Ungarn hat bei einer Bevölkerung von etwa 15 600 000 Seelen 4600 Advokaten, während Frankreich nur 2251, Preußen 2161, also beide Länder zusammen nicht so viel Advokaten als Ungarn besitzen. Budapest allein zählt 680 Advokaten.

— (Geistreich.) Einem starken Weintrinker rieth der Arzt, den Wein zu lassen, widrigenfalls er Gefahr laufe, blind zu werden. — „Den Wein kann ich nicht lassen", gab er zur Antwort, meine Natur ist zu sehr daran gewöhnt, und es ist besser, die Fenster werden blind, ehe das ganze Haus einstürzt.

— (Vorzügliches Mittel wollene Kleider zu reinigen.) Man kocht etwa 3—4 Loth Tabak, der allerschlechteste ist gut genug für diesen Zweck, in 1½ Liter Wasser ab. In die heiße Brühe taucht man alsbald eine mit etwas steifen Borsten versehene Bürste und bürstet das Kleidungsstück tüchtig aus, indem man die Bürste so oft wieder eintaucht, bis die Flüssigkeit in das Tuch gedrungen ist. Zuletzt streicht man mit der Bürste nach dem Strich und hängt das Kleidungsstück zum Trocknen auf. Man fürchte keinen Nachtheil für das Tuch, einerlei, von welcher Farbe es ist. Es wird so glänzend und rein, wie nur immer möglich, und hat durchaus keinen Tabaksgeruch. Selbst auf solche Weise gereinigte Rockkragen lassen keine Spur von jenem klebenden Schmutz zurück.

Auszug aus den Standesbüchern.

Freiamt.

Geboren.

29. März. Karolina, V. Taglöhner Andreas Kern, Keppenbach.
29. „ Christina, V. Strafenwart Andreas Vogler, Mußbach.
30. „ Gottlieb, M. Dienstmagd Anna Maria Bührer, Reichenbach.
2. April. Luise, M. Christina Scheer, Brettenthal.
7. „ Karolina, V. Strafenwart Gottlieb Herr, Mußbach.
24. „ Christina, V. Hofbauer Christian Kern, Mußbach.
1. Mai. Christina, V. Hofbauer Mathias Scheer, Mußbach.
1. „ Luise, V. Taglöhner Andreas Bührer, Keppenbach.
5. „ Rosina, M. Taglöhnerin Christina Sillmann, Mußbach.
22. „ Todtgeboren, V. Schreiner Andreas Bührer, Mußbach.
25. „ Anna Maria, V. Waldhüter Gottlieb Bürklin, Keppenbach.
24. „ Gottlieb, V. Weber Mathias Bührer, Reichenbach.
30. „ Magdalena, V. Taglöhner Andreas Scheer, Brettenthal.
4. Juni. Luise, V. Hofbauer Joh. Gg. Grasmüller Mußbach.
7. „ Frieda, V. Müller Theodor Obert, Reichenbach.
12. „ Frieda, V. Hofbauer Gottlieb Gerber, Reichenbach.
19. „ Christian, V. Hofbauer Andreas Scheer, Brettenthal.
28. „ Christina, V. Taglöhner Andreas Bührer, Reichenbach.

Getraut.

5. April. Andreas Bührer, Taglöhner, mit Christina Willaredt, Reichenbach.
5. „ Gottlieb Kern, Schuster, mit Anna Maria Müller, Reichenbach.
12. „ Andreas Holzer, Hofbauer, mit Katharina Herr, Keppenbach.
29. Mai. Joh. Gg. Scheuermann, Landwirth, Mußbach, mit Christina Scheer, Landeck.
31. „ Andreas Herr, Landwirth, Mußbach, mit Barbara Giesin, Ottoschwanden.
14. Juni. Karl Gimbel, Karlsruhe, mit Luise Henn, Keppenbach.
19. „ Gottlieb Sillmann, Brettenthal, mit Katharina Sillmann, Reichenbach.
26. „ Gottlieb Mack, Mußbach, mit Anna Maria Sillmann, Ottoschwanden.

Gestorben.

2. Mai. Mathias Scheer Wittwe, 79½ J. a., Reichenbach.
3. „ Katharina Elisabetha Kern, 83 J. a., Brettenthal.
10. „ Johann Reinhold Ehefrau, 60 J. a., Mußbach.
17. „ Anna Maria Willaredt, 2¼ J. a., Keppenbach.
12. Juni. Johann Georg Schillinger, Dienstknecht, 17 J. a., Reichenbach.

Die „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) geht jetzt dem Schluß ihres einunddreißigsten Jahrgangs entgegen und das Gefühl der Leser ist wohl allgemein Anerkennung für die ungewöhnlich schönen Gaben an Romanen, Novellen, Skizzen und Artikeln aus allen Gebieten des Lebens, die uns der diesjährige Band des beliebten Familienjournals gebracht. Zum Schluß waren es besonders zwei ausgezeichnete Stücke der Erzählungskunst, die durch Eigenart und spannende, lebensvolle Darstellung sicher jeden Leser fesselten: die Prager Ghettogeschichte „Zwei Lastträger" von Gabriel Kohn und der prächtig komponirte, überaus spannende und brillant geschriebene Roman von Rosenthal-Bonin: „Die Thierbändigerin". Neben diesem vortrefflich gewählten Lesestoff erfreuten auch die Illustrationen, die Interessantes aus Heimath und Fremde, gemüthvolle Genrebilder und wichtige Ereignisse der Zeit vorführten. Bei einer Zeitschrift, die sich stets auf solch' einer Höhe hält, darf man den vergangenen Jahrgang als gute Bürgschaft für den neuen betrachten und diesem mit der Erwartung entgegensehen, einen Schönes, Gediegenes und Interessantes bringenden, lieben Freund der Familie bald wieder zu empfangen.

Bei der letzten im **International-Lehrinstitut** zu Bruchsal abgehaltenen Prüfung, wurden **sämmtliche 15** Abiturienten für bestanden erklärt und erhielten die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst 4 mit der Note gut, 8 mit ziemlich gut und 3 hinlänglich.

---

hebend, so daß die Straße vor dem Hause hell erleuchtet war. „Ich wollte, ich hätte Jemanden zu Ihrer Begleitung. Das Beste wird sein ich gehe selbst mit Ihnen; ich kann das Haus schon so lange verlassen."

„Nein nein, Madame Goutier," unterbrach Giralda sie lebhaft. „Geben Sie mir nur die Gelées und die frischen Blumen für den Kranken und lassen Sie mich gehen. Es wird mir Niemand ein Leid zufügen. Bald bin ich wieder hier!"

Die alte Frau reichte ihr ein Glas mit Fruchtsaft, einige Bisquits und ein Bouquet Blumen; darauf schloß Frau Goutier die Thür und Giralda schritt in Begleitung Alfred's die Straße entlang, der Wohnung des Arztes zu.

In kurzer Entfernung schlichen dem nichtsahnenden, jungen Mädchen und ihrem kleinen Begleiter zwei Männer nach; es waren der schurkische Graf Eugen von Lamartin und sein ebenso schuftiger Diener Bertram.

XLVIII.

Giralda und ihr Bruder Alfred eilten durch die einsamen Straßen, um das Haus des Arztes möglichst schnell zu erreichen. Sie unterhielten sich während des Gehens über den Kranken, welchem sie eine Erleichterung verschaffen wollten, doch geschah ihre Unterhaltung in halblautem Tone, so daß ihre Verfolger Nichts verstehen konnten.

Als sie die nächste Straßenecke erreichten, diejenige, wo das vom Grafen Eugen gemiethete Gespann hielt, erfaßte ein Windstoß Giralda's Schirm und verhinderte sie am Weiterschreiten.

„Warte einen Augenblick," sprach das junge Mädchen und bemühte sich, ihren Mantel fester an sich zu ziehen. „Das Wetter ist schlimmer als ich dachte. Ich kann Dich nicht dem Regen und dem Winde aussetzen. Wir wollen umkehren, Alfred."

„Ach nein," bat Alfred flehentlich. „Du verlangst danach, zu wissen, wie es dem Kranken geht und der Doktor war heute bei ihm. Laß uns weiter gehen."

Giralda ließ sich überreden, um so mehr als auch ihre Angst sie antrieb, nicht länger still zu stehen.

Der widerspenstige Schirm war wieder in Ordnung gebracht und das junge Paar war gerade im Begriff, ihren Weg fortzusetzen, als Graf Eugen seinem Helfershelfer ein Zeichen gab, worauf beide Männer sich auf die überraschten und erschrockenen, beiden, jungen Wesen stürzten.

Man hörte den Schrei einer weiblichen Stimme und das Stöhnen eines Kindes. Gleichdarauf befanden sich beide Geschwister in den Händen ihrer Feinde.

„Nicht ein Wort! Nicht geschrieen, Giralda!" raunte Graf Eugen ihr befehlend in's Ohr. „Sie kennen mich. Bei dem ersten Schrei, den ihr Bruder ausstoßen würde, um Beistand herbeizurufen, würde ich ihn so erbarmungslos erdrosseln, wie ich einen Wurm zertrete!"

Giralda drängte den Schrei, der auf ihren Lippen zitterte, zurück.

Ihre Stirn brannte; sie wahr unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Sie wußte nur, daß ihr Feind sie aufgespürt hatte und sie wieder in seiner Gewalt sei.

Mehr noch um Alfred als um sich selbst besorgt, hielt sie ihre Arme um den Bruder geschlungen, als ob sie ihn mit ihrem Leben schützen wolle.

„Bringe den Knaben nach dem Wagen, Bertram," befahl der Graf, während er sein wachsames Auge auf Giralda ruhen ließ, was ihn jedoch nicht hinderte, gleichzeitig die Straße nach beiden Seiten hin zu beobachten.

Der kleine Alfred wurde, mehr todt als lebendig, in den Wagen gebracht; die Angst hatte ihn fast getödtet.

„Fessele ihn," befahl der Graf kurz.

Bertram beeilte sich, des Knaben Hände und Füße zu binden.

„Ach, nehmen Sie ihn nicht von mir fort, nehmen Sie auch mich mit!" rief Giralda angsterfüllt aus, als sie des Knaben unterdrücktes Stöhnen hörte, welches ihr durch's Herz drang.

„Das ist auch ganz meine Absicht," erklärte der Graf mit schriller Stimme, der man die Aufregung anmerken konnte. „Sie sollen ihn begleiten, ja, sie sollen gewissermaßen seine Wärterin sein, denn von Ihrem Verhalten wird es abhängen, ob er am Leben bleibt. Ich bin ein desperater Mann, Giralda, und befinde mich in gedrückter, verzweiflungsvoller Stimmung. Lassen Sie mich Ihnen behülflich sein, in den Wagen zu kommen."

Giralda zögerte. Ihre Augen schossen Blitze durch die Dunkelheit der Nacht und durch den Regen auf ihren Feind. Auf der Straße war Niemand zu erblicken. Die Läden waren alle geschlossen und deren Inhaber hatten sich in ihre hinteren Wohnzimmer zurückgezogen. Es war nicht möglich, daß sie Jemand hören würde, wenn sie versuchte, um Hülfe zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

Erbeinweisung.

Nr. 5369. Die Witwe des am 30. Mai dieses Jahres verstorbenen Landwirts Christian Duß, Christina Elisabetha geb. Rist von Windenreuthe hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten; etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind längstens bis **1. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr** vor Großh. Amtsgericht Emmendingen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde. Emmendingen, den 28. Juli 1883. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Jäger.

Rechnungen liefert rasch u. billig A. Dölter's Buchdr.

Hafer-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt nächsten **Montag den 6. August, Morgens 8 Uhr,** das Hafererträgniß ab 2½ Morgen gegen Baarzahlung vor der Abfuhr auf dem Platze öffentlich versteigern. Zusammenkunft beim Rathhause.

Mundingen, den 2. August 1883.

Der Gemeinderath. Mößner, Bgmst.

Fliegenpapier empfiehlt A. Dölter's Buchhandl.

Wm. Roth,

Fabrik landw. Geräthe, Maschinen empfiehlt für gegenwärtige Gebrauchszeit:

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen, Obstmahlmühlen, Weinpressen, Schrotmühlen, Fruchtputzmühlen, Göpelwerke, Trottspindeln, Pumpen, Brückenwagen, Maschinenmesser, Heu- und Erntegabeln verschiedener Größe und Systeme. Preise unter Garantie billigst.

Feuerwehr.

Sonntag 5. August d. J., Morgens ½6 Uhr, Ausmarsch mit Signalübungen. Angetreten wird am Rathhaus. Kleidung: Dienstrock, Gurt und Mütze.

Montag den 6. August, Abends 6 Uhr,

Uebung mit den Geräthen. Angetreten wird am Spritzenhaus. Kleidung: Dienstrock, Gurt und Helm. Fehlende werden nach § 22 der Statuten bestraft.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Sattlers Erhard Willaredt von Ottoschwanden werden am

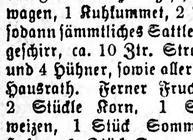
Dienstag den 7. August d. J., Morgens 8 Uhr,

in dessen Wohnung sämmtliche Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Sämmtliche Mannskleider, das Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, das Feld- und Handgeschirr; 1 Leiterwagen, 1 Kuhkummet, 2 Wagenseiler, sodann sämmtliches Sattlerhandwerksgeschirr, ca. 10 Ztr. Stroh, 1 Ziege und 4 Hühner, sowie allerart gemeiner Hausrath. Ferner Frucht im Feld: 2 Stückle Korn, 1 Stück Halbweizen, 1 Stück Sommerkorn und Haber, 1 Stück Sommerweizen und 1 Stück Kartoffel.

Ottoschwanden, den 2. August 1883.

Das Bürgermeisteramt:
Heß.



Nächsten Sonntag, den 5. August,
Erntetanz,
im **Rebstock**
zu Landeck.

Heimbach.

Nächsten Sonntag den 5. August,
Erntetanz,
wozu freundlichst einladet
Lehr,
Sternenwirth.

Nächsten Sonntag

findet Erntetanz
statt **im Rebstock**
in Köndringen.

Jede Sorte Frucht
wird gegen **Mehl** oder **Brot** umgetauscht bei
Bäcker Weil.

Offene Lehrstelle

bei
E. Kaiser,
Bäckermeister
in Kenzingen.

Ausverkauf.

Da ich Porzellan & Glaswaaren vollständig ausgehen lasse, verkaufe ich solches um rasch damit zu räumen zum Ankaufspreis und theilweise darunter.

Den Herrn Wirthen und Privaten ist somit Gelegenheit geboten, ihren Bedarf in Gläser und Geschirr billig zu decken.

C. F. Rist
Inhaber Albert Herrmann.

Nach Amerika

befördert der Unterzeichnete „**Auswanderer**" zu **bedeutend ermäßigten Preisen** und **ohne jede Nachzahlung** über **Basel, Straßburg** oder **Mannheim.**

Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's werden billigst besorgt und wird jede gewünschte Auskunft für die Reise in's Innere Amerika's bereitwilligst ertheilt durch die

Auswanderungs-Agentur
Wilhelm Zahner z. Engel
Emmendingen.

Fabrik-Marke.

Die grosse Anerkennung, welche
Junker & Ruh's
Schiffchen-Nähmaschinen
allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her.
In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und Fussbetrieb, unter voller Garantie ihre
Original-Maschinen
Rhenania, Fidelitas u. Badenia,
sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten
Singer-Maschinen.
Jährliche Production 36,000 Maschinen.
Eigene Eisengiesserei. Arbeiterzahl 450.
Niederlage in Freiburg i. B. bei:
A. Nombride, Bertholdstr. 37.

Jede ächte Junker & Ruh-Maschine trägt die obige, gesetzlich deponirte Fabrik-Marke.

Die Mitglieder des Pestalozzi-Vereinswerdenhöflichst ersucht, ihre Beiträge pro II. Semester (frei Zustellungsgebühr 5 Pfg.) an den Bezirksverw. Hauptlehrer **Stautz** in Köndringen im Laufe d. Monats einzusenden.

4,115,000 Mark

(1000) getheilt auf Hypotheken auszuleihen. Zinsfuß nicht über 4½%. Kaufschillinge werden schon mit 1% Nachlaß übernommen. Näheres unter Einsendung von Verlagscheinen u. s. w. durch **Urban Schmitt,** Hypotheken-Geschäft, Blumenstraße 4, **Karlsruhe.**

Eine
Obstmahlmühle

nach neuster Construktion — Gewinn von Offenburg — hat zu verkaufen
Metzger **Wehrle,**
Malterdingen.

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN **Amerika.**

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach
Amerika.
Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger,
Mannheim.

Listen zur Einquartirung
zu haben in
A. Dölter's
Buchhandlung.

Brauerei Karcher.

Heute Abend große musikalische
Abend-Unterhaltung
von der Kapelle der hiesigen Einquartirung.
Anfang 7½ Uhr.

In mein gemischtes Waarengeschäft suche ich einen **jungen Mann** als
Lehrling.
Julius Hieber.

Meine Mittel gegen **Asthma** = 3,0 M. **Bandwurm** 4,0 M. **Gicht** 5,0 M. (für 1 Monat ausreichend) **Magenleiden** 1,50 M. wirken sicher. Versende gegen **Postanweisung.**
H. Unkraut, Apotheker,
Aachen, Rh.-Prov.

„Neue grüne Kernen,"
hochfeine Odenwälder,
eingetroffen bei
W. Reichelt.

Pergamentpapier
zum Binden der Einmachtöpfe, in
A. Dölter's Buchhandlung.

Pianinos Flügel Harmoniums | **Sparsystem** 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

J. Andèl's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**
Echt und billig zu haben in **Prag**
in **J. ANDÈL'S Droguerie,**
13 „zum Schwarzen Hund" Hussgasse 13.
Jn Emmendingen bei Herrn
W. Reichelt.

Am 9. August d. J.
2. Ziehung.

Fünfte Lotterie von Baden-Baden
Gewinne mit **Hauptgewinne** i. W. v. **60000** Mk., **30000** Mk., **15000** Mk., **12000 Mk.** u. s. w.

10000

Loose à 4 Mk. 20 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer,

Original-Volllose, gültig für alle 5 Ziehungen, **à 10 Mark 50 Pfg.** incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit, Baden-Baden und den durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.
A. Dölter.

Die Erneuerung der Loose 2ter Ziehung à 2 Mk. 10 Pf. incl. Reichsstempel hat laut § 3 des Planes bis zum 2. August zu geschehen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 92. **Dienstag, 7. August** **1883.**

Politische Tagesübersicht.

Wie verlautet wird Kaiser Wilhelm gegen den 11. d. wieder in Berlin eintreffen und auf Schloß Babelsberg Wohnung nehmen. Kaiserin Augusta wird schon einige Tage vorher zurückkehren, so daß sie den Kaiser bei seiner Ankunft in Potsdam empfangen kann. — Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm würde dann in der zweiten Hälfte des August stattfinden und es soll dem Vernehmen nach Kronprinz Rudolph von Oesterreich der Feierlichkeit beiwohnen.

Bei seiner Ankunft in Ischl wird Kaiser Wilhelm vom österreichischen Kaiserpaar empfangen und in sein Absteigequartier geleitet werden. Zur Tafel wird ihn Kaiser Franz Joseph persönlich in einem Hof-Galawagen abholen.

Am 28. Juli wurde der Kopf der Germania-Statue aufgezogen. Derselbe war vorher nebst der Krone zur Ansicht des Publikums ausgestellt und die große Menge der Zuschauer war entzückt über den prachtvollen Anblick.

Die Strals. Z. bringt ein aus Greifswald vom 30. Juli datirtes Telegramm mit der Nachricht, daß die Leiche des Reichstagsabgeordneten Stoll (Ag. für Greifswald-Grimmen) im Rhein unterhalb Köln aufgefunden worden sei.

Nirgends hat man das Ausklügeln und Tüfteln weitergebracht als in der deutschen Presse. Die Kreuzzeitung sucht z. B. das deutsche Wort „sofort" nach dem römischen Rechte (!) zu erklären. Es soll sich nicht immer mit dem Worte „unverzüglich" decken, sondern häufig auch für das »statim« des römischen Rechtes angewendet werden, so daß die Frist nach den Umständen des Falles zu bemessen sei. Ja, ja, befolgt nur den Rath des alten Goethe:

Im Auslegen seid hübsch munter!
Legt Ihr's nicht aus, so legt was unter!

Die Eröffnung der elektrischen Ausstellung in Wien ist auf den 16. ds. verschoben worden.

König Alphons XII. von Spanien wird als Gast zu den Herbstmanövern der deutschen Armee erwartet. Vorher macht er einen achttägigen Besuch in Wien.

Nyiregyhaza, 3. August. Tisza-Eszlar Prozeß sämmtliche Angeklagte freigesprochen.

So ist denn das Drama von Tisza-Eslar beendet worden, das sich seit Monaten als ein Hohn auf die Cultur unseres Jahrhunderts abspielte. Leidenschaften, Aberglauben und Unsinn im Bunde feierten in dem Prozesse von Nyiregyhaza eine Orgie, wie sie wüster und toller nicht gedacht werden kann. Das Kind wurde gegen die Eltern fanatisirt und alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, die finstersten Zeiten des Mittelalters wieder heraufzubeschwören. Die Gerechtigkeit, um welche es sich in erster Linie handelt, hat den Sieg davon getragen, einen Sieg, über den seit dem Ausgange des Zeugenverhörs schon kein Zweifel mehr bestehen konnte. Der Prozeß ist an und für sich schon eine Beschämung für Ungarn, die ungarische Justiz und Gesellschaft haben durch ihn die grellste Beleuchtung erhalten. Statt zu magyarisiren, sollten die Ungarn sich lieber selbst cultiviren. Eine ausführliche Kritik der Verhandlungen zu geben, ist hier nicht der Ort, dieselben werden aber jedenfalls als eines der traurigsten Denkmale bestehen bleiben, das Ungarn dem Haß und der Verblendung auf der einen und der Schwäche und Energielosigkeit auf der anderen Seite gesetzt hat. Möchten jetzt die Acten für immer geschlossen sein, möchte aber das, was sie enthalten, eine ernste Mahnung sein und bleiben für Ungarns Volk und Ungarns Behörden!

Für den 31. Juli werden aus Egypten 594 Cholera-Todesfälle gemeldet. Die Seuche scheint im Abnehmen zu sein, doch hat sie begonnen, sich nach Oberegypten zu verbreiten.

Die Zahl der am 1. ds. an der Cholera in Egypten Verstorbenen wird auf 662 angegeben, darunter 29 englische Soldaten. Bis zum 31. Juli waren nach offizieller Angabe im Ganzen 11645 Personen der Seuche erlegen, welche Zahl man aber um ⅓ zu niedrig gegriffen hält. Ist letztere Annahme richtig, so hätte die Zahl der von der Seuche Dahingerafften am 1. ds. schon das 18. Tausend überstiegen. Ungefähr der vierte Theil davon käme auf Kairo.

Baden.

* **Emmendingen,** 6. August. Sonntag den 12. August wird dahier das III. Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Freiburg abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unserer Stadt gern ein festliches Gewand anziehen und bitten daher die Häuser zu diesem Tage bekränzen und beflaggen zu wollen.

* **Emmendingen,** 6. August. Gestern fand vom schönsten Wetter begünstigt ein Waldfest statt, veranstaltet vom hiesigen Musikverein und der Sängerrunde Hochberg. Wie sich erwarten ließ, nahm das Fest einen schönen Verlauf und wurde Abends durch ein Tänzchen im Engelsaale beschlossen.

* **Emmendingen,** 6. August. In der am Samstag stattgehabten Strafkammersitzung in Freiburg kam nochmals ein Nachtrag des hier stattgefundenen Postdiebstahls zur Verhandlung und wurde die Ehefrau des Martin Ernst von Bischoffingen wegen Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 5 Wochen die Wittwe Martin Schuhmacher von Theningen wegen Anstiftung hierzu zu 7 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Bureaudiener August Schuhmacher von Theningen wurde wegen Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen zu einer

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

Halb ohnmächtig ließ sie es schließlich zu, daß der Graf ihr in den Wagen half.

„Soll ich die junge Dame binden, Herr Graf!" fragte sein Diener.

„Nein, es ist nicht nöthig," erwiderte der Graf. „Du brauchst nur den Knaben so hinzusetzen, daß ich ihn jederzeit erreichen kann. Wenn sie versuchen sollte, zu entfliehen, so ist damit sein Todesurtheil besiegelt."

Giralda sank auf einen der gepolsterten Sitze nieder, worauf Bertram Beide mit einer alten Decke zudeckte; dann sprang er vom Wagen auf die Straße.

„Gehe sofort nach der Klippe in's Fischerhaus und bringe Frau Bichou mit," sprach Graf Eugen mit gedämpfter Stimme. „Du kannst Dich sogleich auf den Weg nach der Bahn machen. Ich werde meine Passagiere schon allein bewältigen."

Er nahm den Kutschersitz ein, die Zügel und die Peitsche in die Hand und fort ging es in langsamem Schritt zum Thore hinaus, während Bertram die entgegengesetzte Richtung nach der Station einschlug.

Eine Zeit lang sprach Giralda kein Wort; sie schien gänzlich verstummt zu sein. Sie ergriff des armen, kleinen Alfred's Hände und drückte sie zwischen den ihrigen; aber sein unterdrücktes Seufzen und sein furchtsames Stöhnen waren mehr, als sie ertragen konnte. Sie legte ihr Gesicht gegen seine thränenfeuchte Wange, aber sie vermochte es nicht, ihn mit Worten zu beruhigen.

Ihr Peiniger eilte auf dem kürzesten Wege vorwärts, nachdem er sich vorher über die einzuschlagende Route erkundigt hatte.

Sein böses Herz triumphirte über den gelungenen Sieg, den er in dieser Nacht vollbracht hatte. Neue Hoffnungen, daß er doch noch das Ziel erreichen würde, wonach sein Herz sich sehnte, belebten seinen gesunkenen Muth.

Schien es doch, als ob das Glück ihm hold sei und er binnen Kurzem eine schöne, junge Frau und mit ihr ein bedeutendes Vermögen sein eigen nennen würde.

Das rauhe Steinpflaster der Stadt hatten die einsamen Reisenden bald hinter sich gelassen und der Wagen rollte jetzt fast geräuschlos auf der Landstraße dahin, in welche er soeben eingebogen war. Es hatte noch nicht aufgehört, zu regnen, und durch denselben hindurch sah Giralda einzelne Häuser und Bäume zu beiden Seiten der Straße. Dann und wann sah sie auch ein einsames Licht durch die Fenster eines Parterrezimmers scheinen, ja, zuweilen tönte sogar fröhliches Lachen oder liebliche Musik an ihr Ohr, sie an eine Glückseligkeit erinnernd, von der sie fürchtete, daß sie auf immer von ihr geschwunden war.

Nach einer Weile brach sie das Schweigen.

„Graf Eugen," fragte sie mit gedämpfter Stimme, „wohin bringen Sie uns?"

Graf Eugen schrak zusammen und erwachte aus einem traumhaften Zustande, in den er versunken war, doch antwortete er resolut:

„Nach keinem Hause in der Nähe von Sanssouci, welches ich unter einem fremden Namen gemiethet habe."

„Zu welchem Zweck?"

„Das wissen Sie ebenso gut als ich, Giralda — um Sie zu zwingen, mein Weib zu werden! Dieses ganz einsam liegende Landhaus ist dazu bestimmt, Sie meinem Willen geneigt zu machen. Ich gedenke, Sie so lange dort gefangen zu halten, bis die Suche nach Ihnen vorüber und Ihr Wille gebrochen ist, so daß Sie sich meinem Willen fügen. In dem Augenblick, in dem Sie versprechen, mich heirathen zu wollen, sind Sie frei. Bis dahin sind Sie meine Gefangene."

Er sprach mit einer Bestimmtheit, welche Giralda schaudern machte.

„Bisher haben Sie mich ganz hübsch an der Nase herumgeführt," fuhr er bitter fort, „aber in der Folge werden Sie sehen, daß ein junges Mädchen, wie Sie sind, den Kampf mit einem desperatem Mann, wie ich es bin, nicht aushalten kann. Sie haben nicht bedacht, mit wem Sie kämpfen!"

„Sie sprechen von einer Suche nach mir," sagte das junge Mädchen. „Wer sucht nach mir?"

„Der Marquis! Sie können sich wohl denken, weshalb er Sie sucht, weil er Sie jetzt haßt, ja, Sie verwünscht, weil er Ihr böses Herz und Ihre Betrügerei erkannt hat," erwiderte Graf Eugen, über die ausgesprochene Lüge triumphirend. „Ich glaube, mein Onkel will Sie aufspüren lassen und vor Gericht bringen wegen Gelderpressung unter falschen Vorspiegelungen."

„Ich habe niemals Geld von ihm erpreßt unter falschen Vorspiegelungen!" antwortete Giralda indignirt.

„Sind Sie nicht unter falschem Namen nach dem Schlosse gegangen und haben, ebenfalls unter falscher Identität, ihm erlaubt, ein Testament zu Ihren Gunsten zu machen?" fragte der Graf erbarmungslos. „Sie segelten unter falscher Flagge! So faßt der alte Marquis die Sache auf."

Ein leiser, unterdrückter Schrei entschlüpfte Giralda's Lippen. Die Thränen

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.